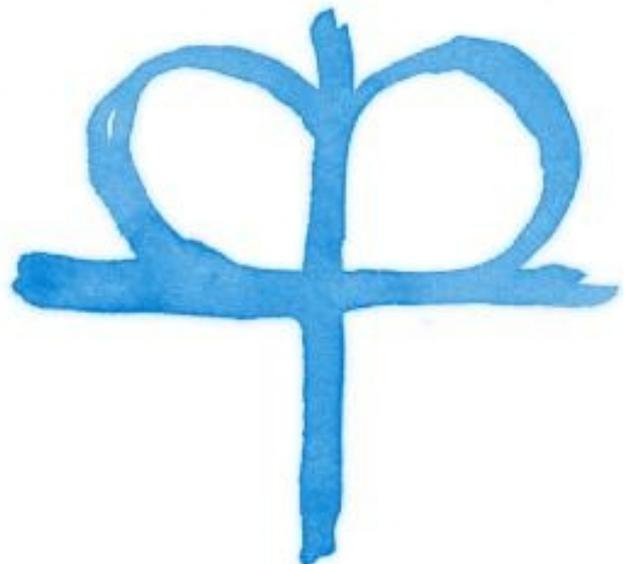


Jugendclub Bliesstraße

mit
Modellprojekt Mädchen und junge Frauen
im Obdach





Impressum

Herausgeberin

Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH
Zedernstr. 2
67065 Ludwigshafen

Redaktion

Isolde Müller, Maja Karzenburg, Patrick Ruß

Adresse

Jugendclub Bliesstraße

Bliesstr. 18

67059 Ludwigshafen

Tel. 0621-517606

Fax 0621-5293017

E-Mail: jugendclub@foerdergemeinschaft.de

Internet: <http://www.foerdergemeinschaft.de/wb/pages/jugendclub.php>

<http://www.foerdergemeinschaft.de/wb/pages/maedchentreff.php>

7. Überarbeitung, April 2015



INHALT

1	UNSER LEITBILD.....	5
2	PÄDAGOGISCHE STANDARDS.....	6
3	UNSERE EINRICHTUNG.....	7
3.1	Lage und Räumlichkeiten.....	7
3.2	Sozialraum unserer Einrichtung.....	7
3.3	Zielgruppe.....	7
3.4	Unsere Besucherinnen und Besucher.....	8
4	DAS TEAM.....	10
4.1	Kooperation und Arbeitskreise.....	10
5	ARBEITSSCHWERPUNKTE.....	12
5.1	Offener Betrieb.....	12
5.2	Hausaufgabenhilfe.....	14
5.3	Mädchenarbeit.....	15
5.4	Beratung/ Begleitung.....	16
5.5	Ausflüge.....	17
5.6	Konzeptionelles Arbeiten.....	19
6	FACHCONTROLLING.....	22
	ANHANG.....	23
	ÖFFNUNGSZEITEN UND ANGEBOTE.....	26



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist aus einer Arbeitsgemeinschaft der beiden Gesellschafter, dem **Caritasverband Speyer e.V.** und der **Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen** hervorgegangen. Bereits **seit 1970** bündeln die beiden Träger ihre Sozialarbeit und Hilfeangebote in den Sozialen Brennpunkten der Stadt Ludwigshafen; zuerst in einer Arbeitsgemeinschaft – der Fördergemeinschaft für Soziale Brennpunkte – und nun in einer gemeinnützigen Gesellschaft mbH.

Ziel unserer Arbeit ist es, gemeinsam mit den Menschen in den sozialen Brennpunkten ihrer sozialen Isolation entgegenzutreten und eine Verbesserung der Lebensumstände in den Obdachlosengebieten zu erreichen. Mit unserer Arbeit wollen wir Hilfestellung zur Überwindung von Obdachlosigkeit geben und die Entstehung von neuen sozialen Brennpunkten verhindern. Ein zentraler Aspekt unserer Arbeit ist daher die Gemeinwesenorientierung und das vernetzte Arbeiten, nicht nur in den Obdachlosengebieten, sondern auch in den betroffenen Stadtteilen. Wir kooperieren und arbeiten eng mit den verschiedensten Einrichtungen und Trägern – die Regionalen Fachdienste der Stadt Ludwigshafen, Schulen und andere freie Träger der Jugendhilfe seien hier nur als Beispiele genannt – zusammen.

Wir verstehen unsere Arbeit auch als eine gesellschaftspolitische Arbeit. Besonders in der Kommunalpolitik und in den Bereichen der Jugend- und Sozialpolitik bringen wir unsere Sach- und Fachkenntnisse ein. Die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist als freier Träger der Jugendhilfe § 75 Abs 3 SGB VIII anerkannt und beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ludwigshafen.

Die Arbeit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist mit erheblichem personellem und finanziellem Aufwand verbunden. **Finanziert** wird dies durch die Stadt Ludwigshafen, das Land Rheinland-Pfalz, die beiden Gesellschafter – Caritasverband Speyer e.V. und die Protestantische Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen – sowie aus Spendengeldern.

Die Angebote und Einrichtungen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH stehen **allen Personen**, unabhängig von Konfession, Nationalität und sozialem Hintergrund offen.

Walter Münzenberger
Geschäftsführer



1 Unser Leitbild

Wir schaffen mit unserer Arbeit einen ***Ausgleich zur sozialen Ungleichheit***, indem wir unsere Besucher und Besucherinnen in ihrer Eigenständigkeit unterstützen und ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein stärken. Wir tragen dazu bei, dass ihr Recht auf Schutz, Förderung und Partizipation realisiert wird.

Wir sind davon überzeugt, dass Jugend ihren eigenen Weg gehen muss und sie braucht Wegweiser.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung entwickeln mit den jungen Menschen individuelle Perspektiven und ermutigen sie, eigene Wege zu gehen!

Als ***kirchliche Einrichtung*** mischen wir uns ein und verschaffen uns Gehör, überall wo es gilt gegen soziale Ungerechtigkeit Stellung zu beziehen. Hierdurch werden wir unserer Vorbildfunktion gegenüber unseren Besucher und Besucherinnen gerecht.

2 Pädagogische Standards

Unser Team gestaltet **Qualität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**. Wir sind in dem stetigen Prozess der Konzeptentwicklung. Wir dokumentieren unsere Arbeit und haben Instrumente für das Fachcontrolling erstellt. Unser Konzept erfährt **eine kontinuierliche Weiterentwicklung**.

Mit unserer Arbeit wollen wir einer resignierend-aushaltenden Grundstimmung entgegenwirken. Besonderen Wert legen wir auf die Selbstwirksamkeit des/der Einzelnen. Alle unsere Besuchenden sollen erfahren, dass sie viele Lebenssituationen selbst beeinflussen und gestalten können. Wir legen großen Wert auf die Partizipation bei der Planung und Durchführung unserer Angebote.

Jugendliche aus der Bayreuther Straße fordern wir auf soziale Kontakte zu Gleichaltrigen aus dem restlichen Stadtteil wahrzunehmen. Das besondere Augenmerk liegt seit Sommer 2014 auf eine gelungene Integration der Kinder und Jugendliche der Flüchtlingsfamilien.

Wir verstehen uns mit unseren Besuchenden als eine **lebendige Gemeinschaft**, die nach **klaren Regeln** gestaltet ist. Das Aufstellen von Regeln geschieht durch die Orientierung am pädagogischen Bedarf aus Sicht der Fachkräfte in Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen unserer Besucherinnen und Besucher. Dieser Prozess mündet manchmal sehr schnell in ein Ergebnis, mit dem viele zufrieden sind und sich identifizieren können. Aber es finden auch lange und heftige Diskussionen und Auseinandersetzungen statt bis endlich ein Kompromiss gefunden wird, und nicht immer sind alle gleich zufrieden. Wir fördern damit **demokratische Strukturen** in der Einrichtung und stärken die **sozialen Kompetenzen** unserer Besucher und Besucherinnen.

Wir arbeiten **sozialraumorientiert**. Unser Ziel ist die Integration und der Ausgleich der sozialen Benachteiligung von Familien mit einem niedrigen Einkommen und defizitären Wohn- und Lebensbedingungen. Dies geschieht durch:

- Ermöglichung von Teilhabe an gesellschaftlichen Angeboten
- Allen Kindern und Jugendlichen durch ein rotierendes System die Chance geben, an unseren Angeboten teilzunehmen
- Wertevermittlung
- Emotionale Unterstützung/ Beziehungsarbeit
- Mobile und aufsuchende Arbeit
- Außerschulische Bildung
- Geschlechtsspezifische Arbeit

Wir nehmen unsere Besucherinnen und Besucher als weibliche und männliche Personen wahr. Das spiegelt sich in unserer Sprache wider.

Wir fördern durch fordern!

Wir fordern auf...

- die Verantwortung für den eigenen Lebensweg zu behalten!
- eigene Ressourcen zu erkennen und zu nutzen!
- Konflikte ohne Gewalt und verbale Verletzungen zu beenden!
- Bedürfnisse zu äußern und Entscheidungen zu treffen!

- eigene Grenzen zu setzen und die anderer zu respektieren!

3 Unsere Einrichtung

3.1 Lage und Räumlichkeiten

Unsere Einrichtungen Jugendclub/Mädchentreff Bliesstraße befinden sich im Stadtteil West zwischen dem Sozialen Brennpunkt Bayreuther Straße und der Valentin Bauer Siedlung.

Die Bliesstraße und Bayreuther Straße gehören nicht zum Einzugsgebiet des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“.

Für den Offenen Betrieb steht ein großer Raum mit Billardtisch zur Verfügung. Im Keller befinden sich eine kleine Kochküche ohne Fenster, ein Computerraum und ein Mehrzweckraum mit Tischtennisplatte. Leider haben wir kein Außenbereich.

1996 wird das „**Modellprojekt Mädchen und junge Frauen im Obdach**“ initiiert und eine zeitlich befristete Stelle geschaffen, die mit 50% an den Jugendclub angegliedert ist. Ein Jahr später ermöglicht die großzügige Spende des Rotary Clubs den Bau des **Mädchenhauses** direkt neben dem Jugendclub. Ende 2011 erfolgte dank einer Spende des Lions Club die Renovierung des Gebäudes.

Dort befinden sich zwei zusätzliche Räume. Der große Raum steht nur Besucherinnen zur Verfügung, der kleinere Vorraum bietet zusätzlichen Platz für Hausaufgaben, sowie für vertrauliche Gespräche.

3.2 Sozialraum unserer Einrichtung

Die letzten veröffentlichten Sozialdaten stammen aus dem Jahr 2013.

Im Dezember 2013¹ sind im Stadtteil West 4611 Einwohner und Einwohnerinnen gemeldet, davon sind 1039 (52% männlich/48% weiblich) zwischen 6 und 25 Jahren alt. Der Ausländer und Ausländerinnenanteil liegt bei ca. 30%.

Die Arbeitslosenquote im Stadtteil West liegt bei 24,2%, in der Bayreuther Straße bei 58,5% (Vergleich: Ludwigshafen gesamt 11,5%).

Demgemäß verfügen viele Familien im Stadtteil über ein niedriges Einkommen oder beziehen staatliche Transferleistungen.

In dieser Statistik sind die zugezogenen Flüchtlingsfamilien noch nicht erfasst.

Ab Juni 2014 werden die 24 leer stehenden Wohnungen in der Bliesstraße mit Flüchtlings- und Asylsuchenden Familien belegt. Ihre Kinder finden den Weg in die Einrichtung – bedingt durch die räumliche Nähe- sehr rasch. Ihre Kontakte zu Angehörigen und Freunden in der Bayreuther Straße bringen weitere Kinder und Jugendliche zu uns.

3.3 Zielgruppe

Zielgruppe unserer Einrichtung sind **Kinder und Jugendliche ab der ersten Klasse** aus dem Stadtteil West.

1 Alle Zahlen von 2013, Stadt Ludwigshafen, Bereich „Stadtentwicklung“



Unser besonderes Augenmerk liegt auf den Kindern und Jugendlichen aus der Bayreuther Straße, die aufgrund schwieriger Lebenssituationen oft besonders benachteiligt sind.

Durch den Zuzug der Flüchtlingsfamilien kommen viele neue Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Nationalitäten und Sprachen zu uns.

Im Sommer 2014 beschließt das Team eine grundlegende Analyse der aktuellen Situation und die Entwicklung einer Strategie, die uns helfen soll, den Ansturm zu steuern. Die detaillierte Umsetzung ist im Kapitel 5.6 Konzeptionelles Arbeiten nachzulesen.

Mit fast allen **Eltern unserer Stammklientel** sind wir in Kontakt. Für sie sind wir oft wichtige Ansprechpartner im Arbeitsschwerpunkt Beratung. Themen sind Schule und Erziehung, Partnerschaft, Hilfe bei Schriftverkehr und finanziellen Schwierigkeiten. Das Team versucht auch die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, die sich aus ganz verschiedenen Gründen nur sehr vorsichtig binden. In diesen Fällen sind **Beziehungspflege im Sozialraum** sowie Telefonate und/oder die Kontakte zu den Eltern von besonderer Bedeutung. Unsere Botschaft ist: **Du bist nicht vergessen!** Ich bin für dich da - wenn du es wünschst!

Unsere Arbeitsphilosophie orientiert sich an der Aussage des Theologen Reinhard Turre: „**Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.**“

Das Team schafft mit seinen Angeboten Situationen, die alle Besucherinnen und Besucher zum Einsatz ihrer Stärken herausfordern und Erfolgserlebnisse ermöglichen. Alle Angebote sind kostenlos oder mit einem geringen Teilnahmebeitrag für alle zugänglich und werden gemeinsam mit den Teilnehmenden geplant.

Das Beratungsangebot des Teams richtet sich an alle Anwohner und Anwohnerinnen des Stadtteils West.

2014 haben wir zu **286 Personen** Kontakt. Es sind 183 Personen unter 25 Jahren und 103 Erwachsene.

Mit Beginn eines jeden Schuljahres richtet sich unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klassen. In Einzelgesprächen oder mit der ganzen Clique versuchen wir mit unseren Jugendlichen realistische individuelle Berufspläne zu entwickeln.

Dann setzt die Motivationsarbeit ein, die Schülerinnen und Schüler zu bewegen, ihren Plan Schritt für Schritt umzusetzen. Dieses **Berufscoaching** hat in unserer Arbeit einen sehr hohen Stellenwert und wird von den Jugendlichen gerne angenommen.

3.4 Unsere Besucherinnen und Besucher

Wir begegnen unseren Besuchenden mit großem Respekt und haben Hochachtung vor ihrer Bewältigung des Alltags.

Unsere Stammbesucher und -besucherinnen kommen überwiegend aus dem Stadtteil West. Im Offenen Betrieb ist die Altersgruppe der 7-14 Jährigen am stärksten vertreten.

Alle Altersgruppen nehmen an den Gruppenangeboten und an dem Ausflugsprogramm gleichermaßen teil.



Unsere Kinder und Jugendliche besuchen folgende **Schulen**:

- Grundschule Bliesschule
- Grundschule Goethe
- Schule an der Blies
- Realschule plus am Ebertpark
- Anne Frank Realschule plus
- Wilhelm Leuschner Realschule plus
- IGS Oggersheim
- IGS Gartenstadt
- Carl-Bosch-Gymnasium
- Theodor-Heuss-Gymnasium
- Heinrich-Böll-Gymnasium
- Volkshochschule

Berufsbildende Schulen

- Technik I und Technik II

4 Das Team

2,5 PE verteilen sich auf folgende Mitarbeitende

Frau Isolde Müller , Einrichtungsleiterin Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	39 Stunden
Herr Patrick Ruß* M.A. Forschung und Entwicklung in der Erziehungswissenschaft	34,32 Stunden
Frau Maja Karzenburg* Dipl.- Sozialarbeiterin (FH)	24,18 Stunden
Frau Margitta Mitländer Reinigungskraft	7 Stunden

***Die Stunden von Frau Karzenburg und 14,82 Stunden von Herrn Ruß sind gebunden an das Modellprojekt „Mädchen und junge Frauen im Obdach“.**

Die **Aufgabenbereiche** der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und des Mitarbeiters sind in Stellenbeschreibungen festgeschrieben, die alle 2 Jahre aktualisiert werden.

4.1 Kooperation und Arbeitskreise

Die **Kooperation** mit anderen Institutionen des Stadtteils und der Stadt ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Sie beinhaltet fachlichen Austausch, Veranstaltungen mit Fortbildungscharakter sowie je nach Problemlage die Teilnahme an Hilfeplankonferenzen. Sie sah 2014 wie folgt aus.

Gremien:

- Teambesprechung: täglich 15min **Briefing** zu Beginn und Ende des Arbeitstages; jeden zweiten Donnerstag 1 1/2h
- Leitungsteam der ÖFG
- Leitungsteam der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der ÖFG
- Teilnahme an der Regionalen Fachkonferenz:
- Teilnahme AK Mädchenarbeit Ludwigshafen
- Teilnahme AK Blies-/ Bayreuther Straße
- Teilnahme AK Offene Kinder- und Jugendarbeit Region Mitte

Kooperationen:

- Einrichtungen der ÖFG
- Regionalen Fachdienste
- Ambulante Erziehungshilfen
- Städtisches Kinder- und Jugendbüro
- Cafe Asyl
- Kinderschutzbund

- 
- Migrationsberatung im Haus der Diakonie Ludwigshafen
 - Schulsozialarbeit der Realschule plus Anne Frank
 - Handwerkskammer Pfalz
 - Arbeitsagentur Ludwigshafen
 - Matthäusgemeinde Frau Maicher
 - Mädchenwerkstatt ZAB
 - Quartiersmanager West

5 Arbeitsschwerpunkte

5.1 Offener Betrieb

ist ein wichtiger Ort der Begegnung und des Austausches.

Er ist Anlaufstelle, um sich mit Freunden und Gleichaltrigen außerhalb der Schule und der Straße zu treffen. Für viele ist er ein fester Bestandteil ihrer Tagesstruktur. Der Offene Betrieb bietet Raum, um mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch und in die Auseinandersetzung zu kommen.

Das eindeutige Regelwerk bietet Sicherheit und Grenzen für alle.

Es gibt keine Trennung zwischen Kinder- und Jugendarbeit. Rücksichtnahme und Übernahme von Verantwortung sind die Basis für ein gutes Miteinander im Offenen Betrieb. Das Von-einander-Lernen beweist sich als ein positiver Verstärker in der pädagogischen Arbeit und wirkt konfliktmindernd.

Der Offene Betrieb ist seit Sommer 2014 durch die Belegung der leer stehenden Wohnungen mit Flüchtlingsfamilien von besonderer Bedeutung als zentrale Anlaufstelle. Die **Integration** der neuen Kinder und Jugendlichen gelingt durch ein **hohes Maß an Flexibilität** unserer Arbeit:

Vorübergehend erweiterte Öffnungszeiten des Offenen Betriebes

Kontaktaufnahme zu allen Eltern

Gezielte Angebote für Jungen und Mädchen

Aufsuchen ihrer Sozialräume

Verantwortlich: Patrick Ruß, Isolde Müller

Handlungsziele:

1. Gleichberechtigter Raum unabhängig von Geschlecht, sozialer und kultureller Herkunft
2. Selbstbestimmte Freizeitgestaltung
3. Stärkung von sozialen Kompetenzen
4. Aufbau von Beziehungen

Angebote:

1. Pädagogisch betreuter Raum mit Gesprächsangebot
2. Billard, Tischtennis
3. Tischspiele
4. Werk- und Kreativangebote
5. PC- und Internetangebot
6. Kochen/Grillen

Aktuelle Öffnungszeiten siehe Anlage

5.2 Hausaufgabenhilfe

bietet den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern einen sicheren Rahmen zur Erledigung ihrer Aufgaben. Unterstützung, Motivation und Anerkennung erfahren sie dabei durch die Betreuung der pädagogischen Fachkräfte. Nachhilfe wird in diesem Rahmen nicht geleistet.

Nicht immer reicht die angebotene Zeit bis 15 Uhr. Um dem Wunsch nach weiterer schulischer Unterstützung gerecht zu werden, versuchen wir parallel zum Offenen Betrieb ein ruhiges Plätzchen zu finden. Das ist bei unserer Raumsituation nicht immer einfach.

Traditionell laden wir zweimal im Jahr alle Kinder und Jugendliche am Tag der Zeugnisvergabe zu einem **Zeugnisessen** ein. Dieses Highlight ermöglicht uns Gespräche mit ihnen über ihre aktuelle schulische Situation und weitere Perspektiven. Oft nutzen auch Eltern diese Gelegenheit, das Gespräch mit uns zu suchen. Ziele sind bei Schwierigkeiten Hilfen aufzuzeigen und besonders **geringe Fehlzeiten zu honorieren**. Als Anerkennung für geringe Fehlzeiten gibt es eine Preisverleihung.

Verantwortlich: Frau Müller

Handlungsziele:

1. Verbesserung der schulischen Chancen
2. Lernen zu lernen in individueller Absprache mit der Schülerin / dem Schüler
3. Verantwortung für die Schule bei den Eltern lassen
4. Entwicklung von Pflichtbewusstsein

Angebote:

1. Festes Angebot Montag bis Donnerstag von 12.00-15.00 Uhr
2. Für Schüler und Schülerinnen weiterführender Schulen und Auszubildende nach Absprache parallel zum Offenen Betrieb
3. Zusammenarbeit mit den Eltern
4. Zeugnisessen

5.3 Mädchenarbeit

Das Modellprojekt „Mädchen und junge Frauen im Obdach“ ist an unsere Einrichtung angegliedert.

Die Angebote des Mädchentreffs erfolgen in enger Anbindung an den Jugendclub Bliessstraße. Zahlreiche Projekte, Ausflüge und die Ferienprogramme laufen in Kooperation. Zudem ermöglicht diese Kooperation sich in gemischtgeschlechtlichen Gruppen zu behaupten und der Zugang zu Angeboten des Jugendclubs wird erleichtert. Ziel ist es, **Kontakte außerhalb des sozialen Brennpunktes durch eine strukturelle Integration zu fördern**. Der Lebenshaltung „man bleibt unter sich und alles bleibt wie es ist“ wird so entgegengesteuert.

Außerdem ermöglicht die Kooperation, sich in gemischtgeschlechtlichen Gruppen zu behaupten und der Zugang zu Angeboten des Jugendclubs wird erleichtert.

Mädchen aus dem gesamten Stadtteil West sind Nutzerinnen dieses Arbeitsschwerpunktes. 2014 werden 52 Mädchen, Jugendliche und junge Frauen sowie 31 Frauen erreicht.

Verantwortlich: Frau Karzenburg

Handlungsziele:

1. Entwicklung einer eigenständigen Lebensperspektive und Möglichkeiten aufzeigen, diese umzusetzen.
2. Ressourcen und Stärken wahrnehmen und ermutigen, sie einzusetzen
3. Kennen lernen verschiedener Lebensentwürfe
4. Lernen Grenzen zu setzen und Grenzen einzuhalten
5. Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und Ermutigung sie zu leben

Angebote:

1. Hausaufgabenhilfe und Unterstützung beim Übergang Schule – Beruf/Berufscoaching
2. Gemeinsame Programmgestaltung mit den Besucherinnen
3. Mitgestaltung und Teilnahme an stadtweiten Veranstaltungen für Mädchen
4. Vertrauliche Gespräche

Aktuelle Öffnungszeiten siehe Anlage

5.4 Beratung/ Begleitung

ist von besonderer Bedeutung durch die räumliche Nähe der Einrichtung und der mobilen Arbeit zu den Bewohnern und Bewohnerinnen im Stadtteil. Der Arbeitsansatz ist gemeinwesen- und sozialraumorientiert. Die Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter sind oft erste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und Bezugspersonen für Jugendliche, junge Erwachsene und Anwohnerinnen und Anwohner. Das Angebot erstreckt sich von einmaliger Beratung bis zu einer intensiven Begleitung.

Das Berufscoaching „**SchulEnde als Anfang**“ bietet Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die **Einbeziehung der Eltern und der Peer Group** erweisen sich als positiver Verstärker.

Verantwortlich: Frau Müller

Handlungsziele:

1. Verantwortung und Entscheidung bleibt bei den Klienten und Klientinnen
2. Ressourcenstärkung
3. Abbau von Schwellenängsten vor Behörden und anderen Institutionen

Angebote:

1. 4 mal wöchentlich 11.30 – 12.30 Uhr und parallel zum Offenen Betrieb
2. Aufzeigen von bestehenden Hilfsangeboten
3. Bewerbungscoaching/Werksführungen/Teilnahme an Ausbildungsbörsen und -messen
4. Hilfe bei Schriftverkehr
5. Begleitung zu anderen Institutionen
6. Krisenintervention

5.5 Ausflüge

sind bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt. **Die Ausflüge fordern auf, den vertrauten Stadtteil zu verlassen, größere Entfernungen nicht als Grenze und Hindernis zu sehen, sondern als Erweiterung von eigenen Handlungsräumen wahrzunehmen. Unsere Überzeugung ist: „Fahren macht erfahren!“**

Unsere Ausflugsziele werden von den Mitarbeitenden gesteuert. **Spaß, Bewegung und Bildung** sind unsere Säulen.

Wir beginnen in dem **nahen Sozialraum** Stadtteil West und **erweitern den Radius** mit zunehmenden Alter bzw. Fähigkeiten der Teilnehmenden. Möglichst oft erreichen wir das Ziel zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. So bleiben alle in Bewegung und werden in der Nutzung von Bus und Bahn fit gemacht, nur die wenigsten haben ein Maxx-Ticket.

Wir fördern selbständige Freizeitaktivitäten, indem wir unsere günstigen Eintrittskarten an interessierte Jugendliche und Familien gegen den uns entstandenen Kostenbeitrag weitergeben. Außerdem besteht für Stammbesuchende die Möglichkeit, sich kostenlos Schlittschuhe auszuleihen.

Von besonderer Bedeutung ist das Ausflugsprogramm in den Sommerferien, da sich kaum eine Familie aus dem Wohngebiet einen Urlaub leisten kann. Deshalb richten sich in den Ferien einige Ausflugsangebote auch an Familien.

Verantwortlich: Herr Ruß

Handlungsziele:

1. Kennen lernen von Lebenswelten unterschiedlicher Sozialräume und Teilnahme an gesellschaftlichem Leben
2. Spaß und Freude
3. Dem Bewegungsdrang der Kinder und Jugendlichen gerecht werden
4. Umgang mit Geld erlernen / Haushalten und Sparen
5. Stärkung von sozialen Kompetenzen
6. Stärkung des Selbstbewusstseins durch die Möglichkeiten, Neues auszuprobieren

Angebote:

Ziele des **nahen Sozialraums** sind: Bolzplätze, Schwimmbäder, Eisstadion, Bowling Center, Minigolf und Kletterzentrum.

Ziele des **weiteren Sozialraumes** sind: Luisenpark, Schwimmbäder Bad Dürkheim und Hockenheim (nur mit Schwimmbadzeichen!), Holiday Park, Kletterwald Speyer, Kurpfalzpark, Geocachen im Pfälzer Wald und weitere.

5.6 Konzeptionelles Arbeiten

ist der Dreh- und Angelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Es garantiert eine stetige Überprüfung und Aktualisierung aller Arbeitsschwerpunkte unserer Einrichtung. Es findet statt in täglichen **15min-Briefings** und **zweiwöchentlichen Teamsitzungen**. Es gibt zwei Konzeptionstage pro Jahr.

Wir integrieren!

Wir wollen keine Zwei-Klassen-Gesellschaft von Alten und Neuen und wir nehmen die Rolle der Mittler an. Diesen Integrationsprozess evaluieren wir fortlaufend.

Wir sprechen nicht von Ausländern (viele Alte haben selbst Migrationshintergrund) oder Asylanten, sondern von **neuen Clublerinnen und Clublern**.

Wichtigstes Signal im Cluballtag ist die Anrede mit Namen. Wie Vokabeln lernen wir ihre Namen sprechen und schreiben sowie wer zu welcher Familie gehört. Wir starten eine Kontaktaufnahme zu den neuen Eltern. Dadurch gelingt es die neuen Kinder und Jugendlichen fortlaufend zu integrieren und in alle unsere Angebote mit einzubeziehen. Dieser Prozess des Sich-Kennenlernens und der vorsichtige Aufbau von gegenseitigem Vertrauen werden beschleunigt durch eine zeitlich begrenzte **Erweiterung des Offenen Betriebs bis zu 30h pro Woche**. **Die Vielzahl der alltäglichen Kontakte zu Gleichaltrigen, die eine andere Sprache sprechen, vielleicht auch anders aussehen, lassen Vorurteile erst gar nicht aufkommen**. Die Mitarbeitenden achten darauf, dass durch die Zunahme von Neuen nicht die alten Stammbesuchenden das Gefühl bekommen ausgegrenzt, weil in der Minderheit zu sein. Hier zeigt sich die Tragfähigkeit der emotionalen Beziehungen.

Der Teiler (das, was uns trennt) ist die Sprache. „**Aber geht nicht, gibt's nicht!**“ ist unser Leitgedanke. Wir arbeiten mit Clubdolmetschern, Englisch und Übersetzungsprogrammen im Internet. Wir lernen erste Worte in Serbisch oder Arabisch, kommunizieren nonverbal mit Augen und Gestik.

Der gemeinsame Nenner ist der Wunsch nach Akzeptanz und Freizeitgestaltung die Spaß macht. Die **Sehnsüchte und Wünsche** junger Menschen nach Freunden, Sicherheit, Verständnis und Spaß **sind global**.

Deswegen ist unsere Einrichtung nicht nur ein geografischer Ort, sondern für viele auch ein emotionaler Ort.

Wir sind wichtig! Für viele unsere Besuchenden sind wir eine feste Konstante in ihrem Tagesablauf. Wir geben Sicherheit, Verlässlichkeit, Abwechslung und für manche auch ein Stück Geborgenheit. Wir entlasten Eltern mit unseren Freizeitangeboten. Wir versuchen Familien zu stärken, indem wir sie ernst nehmen und in die unterschiedlichen Bereiche unserer Arbeit mit einbeziehen.

Wir sind AnsprechpartnerInnen für viele Eltern unserer Stammbesuchenden. Zu vielen stehen wir in gutem und regelmäßigem Kontakt. Häufige Themen sind Erziehungsfragen, Schulprobleme, Hilfe bei Schriftverkehr, Bewerbungen und finanzielle Schwierigkeiten. Manchmal ergibt sich daraus eine intensivere Beratung oder Begleitung.

Wir sind offen für alle ab dem ersten Schuljahr. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich in unserer Einrichtung. Sie sind unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft, pflegen unterschiedliche Religionen und sind Schülerinnen und Schüler aller Schularten von Grundschule bis Gymnasium.

Unsere Arbeit findet an verschiedenen Orten statt: Im Haus und im Stadtteil.

Die Mitarbeiterin des Mädchentreffs, zuständig für das „Modellprojekt Mädchen und junge Frauen im Obdach“, hat ihren geografischen Schwerpunkt in der Bayreuther Straße. Hier erreichen wir einige junge Menschen nur über die mobile aufsuchende Arbeit. Die Fußballmannschaft der Jungen trainiert auf dem Bolzplatz im Wohngebiet. Auch dies führt immer wieder zu niederschweligen Kontakten mit Anwohnerinnen und Anwohnern.

Wir sind unterwegs. Wir laufen und sind oft auf den Straßen im Sozialraum anzutreffen. Im Arbeitsschwerpunkt Ausflüge werden Ziele möglichst angelaufen oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht. Teilnehmende im Grundschulalter bringen wir nach einem Ausflug immer zu ihrem Hauseingang zurück. Für uns ist der Weg das Ziel.

Unsicherheit

Der Status der Kinder und Jugendlichen aus den Flüchtlingsfamilien ist unsicher. Wie lange werden sie bleiben? Was können wir ihnen an Lebensperspektive und Lebensmut mitgeben. Wir halten es mit dem Zitat Martin Luthers: „**Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.**“ Wir versuchen jedes Kind und jeden Jugendlichen zu stärken, um Zukünftiges zu meistern.

Elternarbeit und unsere **aufsuchende Arbeit** betrachten wir in allen Arbeitsschwerpunkten als unverzichtbar.

Die Eltern müssen mit ins Boot, mit in die Verantwortung zum Wohl des Kindes. Wir suchen fortwährend das Gespräch mit den Eltern. Wir wollen ihnen **Anerkennung** und **Wertschätzung** signalisieren für ihre Leistung, auch wenn diese nicht immer unserer Wertvorstellung entspricht. Die Angebote bieten dem Team die Möglichkeit vieles besser zu verstehen und mit den Eltern in die Diskussion zu gehen. Die **Distanz/ Konkurrenz** zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft **wird durchbrochen**.

Den **Genderauftrag** setzen wir in allen Arbeitsschwerpunkten um. Großen Wert legen wir auf eine geschlechtergerechte Koedukation. In unserer Einrichtung findet Mädchenarbeit und Jungenarbeit statt. Crossworkangebote sind selbstverständlich.²

Durch alle unsere Arbeitsschwerpunkte geht derselbe rote Faden: Kinder und Jugendliche zu **motivieren ihr Leben eigenverantwortlich und aktiv zu gestalten**.

Verantwortlich: Frau Müller

Handlungsziele:

1. Gemeinsame Arbeitsgrundlage
2. Weiterentwicklung von fachlicher Kompetenz (Prozess)
3. Vernetzen von Arbeit
4. Öffentlichkeitsarbeit
5. Identifikation mit der Einrichtung
6. Motivation der Mitarbeiterinnen und des Mitarbeiters

² Diese Begriffe verwendet Claudia Wallner (www.claudia-wallner.de) in verschiedenen Ausführungen zu einer geschlechtergerechten Kinder- und Jugendhilfe.



Umsetzung:

1. Tägliche 15 min-Briefings, Teamsitzungen 1,5 Stunden alle 2 Wochen, 2 Konzeptionstage im Jahr
2. Gemeinsames Regelwerk und Handlungsziele erstellen
3. Jahresbericht erstellen und Konzeption aktualisieren
4. Fachliteratur lesen
5. Teilnahme am Leitungsteam der ÖFG, ca. 8 Stunden/ Monat
6. Teilnahme an Arbeitskreisen
7. Fortbildungen
8. Regelmäßige Überprüfung der Stellenbeschreibungen
9. Evaluation

6 Fachcontrolling

Fachcontrolling bedeutet die **regelmäßige Überprüfung und Reflexion** unserer Arbeitsschwerpunkte.

Der dadurch erhaltene Gewinn von Erkenntnissen führt zu Konsequenzen in unserer Arbeit und sichert unsere Qualitätsentwicklung.

Unsere Methoden des Fachcontrollings sind:

- Alphabetische Namenslisten unserer Besucher und Besucherinnen im Offenen Betrieb
- Teilnehmer und Teilnehmerinnenlisten für die Arbeitsschwerpunkte Mädchenarbeit, Hausaufgabenhilfe, Ausflüge, Internetnutzung
- Erfassung von Beratungsgesprächen

Die Instrumente des Fachcontrollings sind im Anhang.

Neben diesen empirischen Daten erfassen wir mit der **Evaluation** auch Erkenntnisse zum pädagogischen Prozess.

Die Evaluation ermöglicht den Blick aufs Detail einzelner Angebote eines Arbeitsschwerpunktes und wird exemplarisch mittels des Evaluationsrasters durchgeführt. Die Auswertung der Raster mündet in der Überprüfung des gesamten Arbeitsschwerpunktes.

Reflexion und Auswertung findet bei uns statt

- In den täglichen **Briefings**
- in **Teamsitzungen**
Alle zwei Wochen 1,5 Stunden, Planung und Organisation der inhaltlichen Arbeit und eine kontinuierliche Überprüfung der aktuellen Situation unserer Stammbesucher und Stammbesucherinnen. Darauf stimmen wir die Angebote ab.
- an **Konzeptionstagen**
2 Tage im Jahr, Reflexion und Überarbeitung aller Arbeitsschwerpunkte, Aktualisierung der Konzeption, Jahresplanung
- in **Teamsupervisionen**

Sämtliche Ergebnisse bündeln sich im **Jahresbericht**. Dieser und aktuelle Berichte unserer Arbeit finden sich auf: <http://www.foerdergemeinschaft.de/wb/pages/jugendclub.php> und <http://www.foerdergemeinschaft.de/wb/pages/maedchentreff.php>

Anhang

Controllinginstrumente

Beratung/ Begleitung

Name	Art der Hilfe					
	Schriftverkehr	Bewerbung	Begleitung zu anderen Institutionen	Beratung	Hausbesuche	Anzahl der Kontakte

Protokoll für Angebote im Schwerpunkt _____

Monat: _____

Angebot			
Tag, Zeit			
TeilnehmerInnen Anzahl, Alter, Geschlecht			
Personal			
Vor- und Nachbereitungszeit			
Kosten			
Bemerkungen zum pädagogischen Prozess			
Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen			
Konsequenzen			

Entnommen aus Ch. Gilles/ H. Buberl-Mensing:
Qualität in der Jugendarbeit gestalten, Köln 2001, S. 58.

Fragebogen zum Arbeitsschwerpunkt _____

	erreicht	Teilweise erreicht	Nicht erreicht	Bemerkungen
Regelmäßigkeit der Angebote				
Einhaltung des Zeitplans				

(Vor/ Nach/ Durchführung)				
Personaleinsatz				
Materialeinsatz				
Kosten				
Zielgruppe: Alter Anzahl Geschlecht Nationalität				
Rückmeldung von außen				
Rückmeldung der Kinder und Jugendlichen				
Handlungsziele ...				

Entnommen aus Ch. Gilles/ H. Buberl-Mensing:
 Qualität in der Jugendarbeit gestalten, Köln 2001, S. 58.



Evaluationsraster für ein Angebot

Arbeitsschwerpunkt (Produkt):

Angebot/Maßnahme:

Evaluationszeitraum:

Ziel-ebene	Indikatoren der Zielerreichung	Instrumente der Zielüberprüfung Wer? Wie? Wann?	Überprüfung d.h. Anwendung der Instrumente	Konsequenzen für die weitere Arbeit
Ergebnis/ Struktur				
Prozess				
Wirkung				

Entnommen aus Ch. Gilles/ H. Buberl-Mensing:
Qualität in der Jugendarbeit gestalten, Köln 2001, S. 52.

Öffnungszeiten und Angebote

Stand April 2015

Auch zwischen Weihnachten und Neujahr macht unsere Einrichtung Angebote.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
			10:00 - 11:30 Frauencafé	
ab 11:30 Uhr Beratung für Jung und Alt				
12:15 - 15:00 Uhr Hausaufgabenhilfe				Angebote nach Absprache (Offener Betrieb 14:00 - 18:00 Uhr oder Ausflüge)
15:00 - 20:00 Uhr Offener Betrieb ab 15:00 Uhr Angebote für Mädchen Fußballgruppe für Jungen	15:00 - 18:00 Offener Betrieb Bewerbungs- coaching	15:00 - 20:00 Uhr Offener Betrieb ab 15.00 Uhr Angebote für Mädchen	15:00 - 20:00 Uhr Offener Betrieb	

Insbesondere für Beratung und Begleitung zu Institutionen stehen die Mitarbeitenden auch außerhalb der Öffnungszeiten zur Verfügung.
Aufsuchende Arbeit im Sozialraum findet parallel zu den Öffnungszeiten statt.